

Hessischer Rundfunk: "Übrigens, HR4"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

22.06.2011

Siebzig Jahre sind keine lange Zeit

Sind siebzig Jahre eine lange Zeit? Für Herbert nicht. Er ist 76 Jahre alt, aber vor siebzig Jahren bleibt sein Leben stehen. Es ist im Sommer 1941, als der Vater aus dem Haus geht, in Uniform. Das „Unternehmen Barbarossa“ beginnt, der Überfall Deutschlands auf Russland. Eigentlich haben die Länder einen Friedensvertrag, aber für Hitler gelten Verträge nur, solange sie ihm nützlich sind. An einem strahlend schönen Sonntagmorgen (22. Juni 1941) überfallen deutsche Soldaten Russland. Herberts Vater ist dabei. Der Junge winkt ihm lange nach, als der Vater in Uniform das Haus verlässt. Bald wird er wieder Zuhause sein, denkt er. Und ist stolz auf seinen Vater.

Zwei Wochen später kommt der Brief. Die Mutter ahnt es schon. Herbert hört nur die Worte „Vaterland“, „heldenhaft“ und „Feld der Ehre“. Er versteht das alles nicht, aber er fühlt, dass etwas Schlimmes passiert ist. Sein Leben bleibt stehen. Es ist Sommer, und der Vater ist tot. Der Junge ist im ersten Schuljahr, die Lehrer sagen auch „Vaterland“ und „Heldentod“. Sonst geht das Leben weiter. Immer mehr Briefe treffen in der Kleinstadt ein. Immer steht in den Briefen „Vaterland“, „Heldentod“. Manchmal sieht Herbert Menschen von der Winterhilfe. Später hört man überall das Wort „Stalingrad“, zuletzt noch „totaler Krieg“. Alles Lüge.

Krieg ist Lüge, sagt Herbert heute. Von Anfang bis Ende. Sie reden das Blut schön und die Tränen und die jahrelangen Schmerzen. Wer dann siegt, hat noch lange nicht gewonnen. Als er das sagt, muss er weinen. Manchmal denke ich, sagt Herbert, ich bin noch der kleine Junge, der stolz dem Vater nachwinkt wie damals. Siebzig Jahre sind keine lange Zeit, wenn man diesen Schmerz hat. Den Schmerz ohne Vater. In der Schule, im Beruf. Bei seinen eigenen Kindern, denen der Opa fehlt. Der Schmerz ist da, mal mehr, mal weniger. Solche Wunden heilen nicht. Im besten Fall vergisst man sie mal. Aber die Lüge vergesse ich nicht, sagt Herbert. Wegen der Lüge und der teuflischen Macht Hitlers ist mein Vater gestorben. Gewalt ist keine Lösung, sondern das Problem. Man muss andere Wege finden. Sonst gnade uns Gott.